

ERDAL BULDUN

Regisseur, Fotograf und Gründungsmitglied von SinemaTürk

„Vor 30 Jahren sah die Welt ganz anders aus.“

Zu der Zeit als ich und Ahmet Özdil Savasci unseren ersten Film drehten, war die Serie „Korkmazlar“ in Produktion. Für eine Folge wurden wir als Komparsen engagiert. Die Serie wurde von Erman Okay, Thomas Balkenhol und Robert Hültner realisiert und handelte von den Sprachproblemen einer türkischen Familie in Deutschland. Dann assistierten wir eine Zeitlang Thomas Balkenhol am Schneidetisch und waren schließlich von Anfang an der Gründung von SinemaTürk beteiligt.

“SinemaTürk war nie ein geschlossener Club.”

Vor 30 Jahren sah die Welt ganz anders aus. Nach dem Militär-Putsch 1980 war die türkische Gesellschaft extrem polarisiert, auch die in Deutschland. Alles wurde ideologisiert. In Lesungen und bei allen anderen Vereinsaktivitäten wurde erbittert gestritten. Bei SinemaTürk war es anders. Vielleicht, weil es um eine sehr konkrete kulturelle Arbeit ging oder weil wir auch deutsche Mitglieder hatten, war SinemaTürk die erste in diesem Sinn erfolgreiche Initiative, möglicherweise auch die Einzige. Natürlich wurde auch bei uns gestritten, aber es gab am Ende immer einen Konsens und ein gutes Programm. SinemaTürk war nie ein geschlossener Club. Die Tür war immer offen. Jeder konnte zum Vorstand gewählt werden, selbst wenn er zum ersten Mal dabei war. Es reichte, sich zu engagieren.

“... ein Eimer voll Wasser in der Wüste...”

Vor SinemaTürk gab es keine Möglichkeit in München, wie auch woanders in Deutschland, künstlerisch wertvolle Filme aus der Türkei zu sehen. Damals brachten kleine Familienbetriebe kommerzielle türkische Filme in ihren Wanderkinos nach Deutschland. Selbst das war eine Rarität. SinemaTürk brachte nicht nur gesellschaftlich relevante Filme, wir bemühten uns auch um Untertitelungen und synchronisierte Fassungen, so dass die Filme auch für deutschsprachige Zuschauer zugänglich wurden. An diesem Punkt wurde SinemaTürk bildlich gesehen zu einem Eimer voll Wasser in der Wüste.

Ein Anliegen von SinemaTürk war, unabhängigen Filmemachern aus der Türkei eine Tür zu öffnen. Das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Ich bin mir sicher, dass im Laufe der Jahre einige Filmemacher so einen Ausweg aus einem geschlossenen System fanden.

Ein Beispiel: Wir hatten „A Ay“, den ersten Film von Reha Erdem im Programm. Damals hatte ich einen Studentenjob als Platzanweiser im Theatiner Kino, das von Marlies Kirchner betrieben wurde. Das Theatiner Kino gilt als eines der besten Programmkinos in Deutschland und wurde dafür vielfach ausgezeichnet. Wir brachten Reha Erdem mit dem Film in der Hand zum Theatiner. Frau Kirchner war begeistert und nahm den Film nach dem Festival von SinemaTürk in ihr Programm.

Außerdem war SinemaTürk auch ein Vorbild und ebnete den Weg für andere Initiativen. Das Filmfestival Türkei Deutschland in Nürnberg ist mittlerweile eine feste Institution und feiert gerade ihr 24. Jubiläumsjahr. Das erste Programm, das dort gezeigt wurde, damals war ich Vorsitzender, wurde von SinemaTürk als Komplettpaket nach Nürnberg geschickt.

Es war damals besonders schwierig, an Filme ran zu kommen. Wir hatten nicht mal die Möglichkeit, einen Trailer zu sehen. Ohne Internet, waren wir darauf angewiesen, zu schauen, was über die Filme geschrieben wurde und welche Filme die Filmemacher zuvor gedreht hatten. Die Filmrollen nach Deutschland zu holen, war ein echtes physikalisches und logistisches Problem.

“... das war eine einzigartige Generation...”

Wir haben viele Gäste empfangen. An einen von ihnen denke ich besonders gerne zurück. Süha Arin, er gilt heute noch als der großer Meister des türkischen Dokumentarfilms, der so viele wertvolle Filme gedreht und so viele erfolgreiche Schüler hervorgebracht hat. Er ist leider 2004 früh verstorben. Seine konsequente Haltung, die Würde des Menschen als oberste Maxime jedes künstlerischen Schaffens zu betrachten, finde ich beispielhaft und einzigartig für diese Generation.

Außerdem habe ich unsere Yilmaz-Güney-Woche als besonders gelungen in Erinnerung.

Im Vergleich zu damals gibt es heute mehr jüngere Mitglieder und Studenten, die sich engagieren. Es bereitet mir ein großes Vergnügen, ihre Arbeit als Zuschauer zu verfolgen.

7. Februar 2019